

Berg- und Hüttenarbeiter-Zeitung.

Verbands Organ.

Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 40 Pfg. pro Monat, 120 Pfg. pro Quartal frei ins Haus.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg. bei 6 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.

Redaktion: D. Hue, Essen; Druck und Verlag von J. Brangenberg, Bochum.

Kameraden, agitiert für den Verband und für Eure Zeitung!

Der Berginvalid.

Wieder hat der böse Feind Mich gepackt beim Schopfe, Schmerzen hab' ich in der Brust, Schmerzen auch im Kopfe.

Stets ist mir jedwedes Glied, Doch darum kein Jagen - War ja lang' schon Invalid, Muß auch dies ertragen.

Bin an Jahren noch kein Greis Und schon abgekroben - In den Schächten dämpfend heiß, Hab' ich's mir erworben.

Wie es röchelt, wie es faucht, Wenn ich Athem hole - Meine Lunge ist verjaucht Von Gestein und Kohle.

Pulverdampf und Dynamit, Ja nicht zu vergessen. Haben ihr gerüttelt Maß Auch mit zugemessen.

War auch einmal jung und roth, Mir kein Weg zu Herbe - Jetzt ist es der Bergmannstod, Den ich langsam Herbe.

Zum

internationalen Bergarbeiter-Congress.

Wir erhalten aus Essen folgende Zuschrift:

In Nr. 13 unseres Verbandsorgans wird in einem Artikel zu dem int. Congress Stellung genommen. Der Artikelschreiber schlägt vor, für das ganze Ruhrrevier nur einen Delegirten zu wählen.

Wenn zu wenig Geld einkommt, dann liegt das nur an der Saumseligkeit der Kameraden. Immer auf den letzten Augenblick wartet man, um dann zu erklären: es ist nun zu spät, das Geld kommt nicht mehr ein.

Für das Ruhrrevier müssen wenigstens 5-6 Delegirte gewählt werden. Wie das selbstständige Vorgehen der einzelnen Reviere dem Geiste der Internationalität zuwiderlaufen soll, können wir absolut nicht verstehen.

Wir fordern daher alle Kameraden auf, so schnell wie möglich Stellung zu nehmen zur Delegation zum internationalen Bergarbeitercongress.

Soweit der Essener Kamerad. Um eine rasche Klärung der Sachlage herbeizuführen, gaben wir dem Schreiber des Artikels in Nr. 13 Einsicht in das Manuscript und veranlaßten eine sofortige Entgegnung.

Der Verfasser obigen Artikels beginnt im 2. Absätze mit einem «Wenn» - womit nichts angefangen werden kann. Wir müssen mit bekannten Thatsachen rechnen, diese allein geben ein brauchbares Endergebnis.

Der letzte Augenblick ist noch nicht gekommen; der Congress soll gleichzeitig mit dem internationalen Arbeiter- und Gewerkschaftscongress im Juli d. J. tagen.

Auch Essen gehört zur Allgemeinheit. Wenn es sich abschließt und auf sich allein zurückzieht, dann geht es eben - allein - und ist nicht solidarisch.

Jedes alleinige Vorgehen, jede Separation ist dem Geiste der Solidariät zuwider - und die quantitativ größte Solidariät zu pflegen ist der Zweck der internationalen Congresse.

Sodann erhalten wir aus Hamme bei Bochum noch eine Aeußerung zu dem Artikel in Nr. 13 d. Btg. Der Hammer Einsender schreibt: In der am Sonntag den 29. stattgefundenen Mitgliederversammlung der Zahlstelle Hamme beschäftigte man sich auch mit dem internationalen Bergarbeitercongress.

So unser Hammer Kamerad. Die Redaktion dieser Zeitung erklärt ausdrücklich, daß der Artikel in Nr. 13 mit der Verbandsleitung als solche absolut nichts zu thun hat.

Galerie oberschlesischer Gruben- und Hüttenbesitzer.

Als wir vor längerer Zeit eine Serie oberschlesischer Artikel veröffentlichten, da war ein Theil der Presse sehr erboht über uns. Besonders die ultramontane konnte es gar nicht verwinden, daß wir die »berühmten« frommen Centrumsgrafen als »echt christliche« Arbeitgeber kennzeichneten.

Neuerdings nun hat der Fürst v. Pleß, auch ein oberschlesischer Grubenbesitzer, gegen die »Volkswacht« in Breslau Anklage wegen Beleidigung erhoben; beklagt will der durchlauchtigste Herr sein durch einen Artikel, den die »Gleichheit« Stuttgart, über das Arbeiterinnenelend Oberschlesiens brachte und der von der »Volkswacht« abgedruckt wurde.

Wir wollen nun an der Hand der von dem Industriellen-Verein Oberschlesiens herausgegebenen Statistiken unseren Lesern zeigen, wie »unwahr« es ist, wenn behauptet wird, in Oberschlesien herrschten jämmerliche Zustände.

Nro. 1. Graf v. Ballestrem auf Plawnowitsch. Ihm eignen folgende Steinkohlengruben und ermitteln wir da was folgt:

Table with columns for location (e.g., Wolfganggrube, Hedwigsmünche, Brandenburg), year (1889-1894), and various statistics (e.g., männliche, weibliche, Schlägen).

Mit einigen Ausnahmen hat also der fromme Graf und Centrumsführer Ballestrem seine Arbeiter und Arbeiterinnen sogar noch unter dem von dem Industriellenverein angegebenen Durchschnitt bezahlt.

Nun einige Nutzenwendungen: »Die Frau gehört ins Haus«, sagt der Centrumsführer Ballestrem. Der Grubenbesitzer Ballestrem duldet, daß die schwache Frau die so anstrengende Grubenarbeit verrichtet.

»Wer zwei Köde hat, der gebe dem, der keinen hat«, sagt Christus. Der fromme Christ Ballestrem läßt sich von seinen Arbeitern und Arbeiterinnen 1100 bis 1800 Mark erschuften und gibt dann seiner Arbeiterin 207 bis 253 Mark zurück.

Bergmannsverhältnisse des Ruhrgebiets.

Ueber die sozialen Verhältnisse der Ruhrbergleute giebt die vom Oberberghauptmann Tägliches-Dortmund mit großem Fleiß ausgearbeitete Statistik interessante Auskunft.

Von den der Zählung unterlegenen Bergleuten, insgesammt 158368, waren nicht weniger als 23410 nichtdeutscher Zunge, = 14,78 pCt. der Gesamtzahl.

Von der »babylonischen Sprachenverwirrung« im Mutterlande des deutschen Großkapitals kann man sich einen Begriff machen, wenn man bei Tägliches-Heft, daß nicht weniger als 23 verschiedene Sprachen im Ruhrbergbau gesprochen werden.

* Die Bergschaft der Salinen und Bergwerke im Oberbergamtsbezirk Dortmund. Zählung am 16. December 1893. Band I und II. Dortmund. Preis 36 Mk.

(17951 = 11.33 pCt.), wie man denn auch in den besonders von Polen bewohnten Orten (Weselskirchen, Schalle, Necklinghausen) oft meint, im Vaterland des Kosziaklos zu sein, so oft schlägt die polnische Sprache an unser Ohr.

Die einheimische Bevölkerung, resp. die Nachkommen von Vergleuten, sind procentual zur Gesamtzahl sehr in der Höhe nahe begriffen bei der Verteilung am Bergbau. In den westlichen Westfalen, Herne und Necklinghausen sind nur 27-28 pCt. der Gesamtbevölkerung Söhne von Vergleuten. Der »alte von den Vätern ererbte Beruf« hat keine besondere Annehmlichkeit mehr, seitdem das Kapital durch Zugang billiger Arbeitskräfte den »Segen des Bergbaues« für sich immer mehr in Benutzung nimmt.

Wie ungünstig die durch das Kapital bewirkte Ansammlung von räuberischen Elementen auf die allgemeine Volkbildung einwirkt, erhellt man daraus, daß von den der Föhlung unterliegenden Knappen nicht weniger als 2.43 pCt. Analphabeten sind. Rheinl.-Westf. überhaupt hatte nach der Reichsstatistik 1893 nur 0.8 pCt. des Lebens und Schwebens unkundige Bewohner. Daß diese vom Kapital herangelockte Unkultur rückt auf die Gesamtbevölkerung, bedarf keiner Frage; allein schon die zahlreich vorkommenden Strafprozesse gegen Berg- und Hüttenleute wegen Körperverletzung schwerster Art läßt einen immer größer werdenden Grad von Rohheit erkennen. Die Schuld trägt das Großkapital.

Interessant sind auch die Nachweise über das »eigene Heim« des Ruhrbergbauers. Von den 23.410 fremdsprachigen Knappen sind nur 270 Wessler von Grund und Boden; von der Gesamtzahl der Vergleute im Ruhrgebiet (158.368) sind 16.212 Hausbesitzer = 8.78 pCt. 91.92 pCt. wohnen also in fremden Häusern zur Miete, sind Pöhlhänger oder wohnen (21 pCt.) bei ihren Eltern. 10.627 — 6.71 pCt. der Gesamtzahl wohnen in den Zechenkolonien. Diese 10.000 sind in Wahrheit die »Kerntruppen« des Grubenkapitals. Alleszeitig gewärtig, mit der Arbeit auch zugleich das Obdach, das »sichgehende Haus« zu verlieren, sind die Zehntausend immer gefügig den Wünschen der Unternehmer. Die Kolonien, auch zu der Gattung »Wohlfahrtseinrichtungen« gehörig, nehmen jene Paupers (Armen) auf, die mit ihrem arbeitslosen Bündel, mit Weib und Kind aus dem Osten Deutschlands nach dem gelobten Land an der Ruhr strömen. Ohne Mittel, gänzlich der Willkür der Kapitalisten anheim gegeben, sind sie »Unterwürfig« in den »Kolonien«, wo sich die Spitze des Aufsehers gerade so bewährt wie an der direkten Arbeitsstelle. Und gerade die der deutschen Sprache gar nicht oder nur schlecht mächtigen Proletarier bevölkern die Werkwohnungen, wieder ein Moment mehr für die Unterdrückung jeder selbsttätigen Regelung der Arbeiter. Fremd, in einem fremden Lande, der Sprache desselben nicht mächtig, von den Einheimischen als »Schandred« geholt und gemieden, muß das »Gegenkommen« der »gnädigen Herren« Grubenbesitzer dem armen Fremdling ganz annützlich vorkommen. Und gern gibt er dann, wo es nötig ist, den Sturmbod ab, mit dem man den »Eigenjunn« der heimlichen Arbeiter über den Haufen wirft. Selbstverständlich sind die zugewanderten Kameraden nur zu bedauern, daß sie von Jugend auf in Unterwürfigkeit gehalten und diese daher auch hier im Revier betätigen. Die unglückselige Gewohnheit trägt die Schuld.

Besonders in der Zeit nach dem großen Streik (1889) hat der »heimlich-weißliche« Grubenbesitzer recht wacker in der Herabsetzung jener soeben doch sehr enttäuschten Proletare »Schlebens und Schlesiens« gemacht. Von den 23.410 fremdsprachigen Vergleuten sind 11.752 allein in den letzten 4 Jahren in das Ruhrgebiet verzogen. Die Russifizierung Westdeutschlands macht gute Fortschritte — nun dafür wird ja auch das Deutschthum in Polen und Schlesien mächtig gepflegt.

Wo der jüngste Bergbau ist, da zeigt sich der internationale Charakter des Kapitals auch am prägnantesten. Gelsenkirchen hatte unter seiner Gesamtbevölkerung 51.02 pCt. Zugewanderte und Anderssprachige, Necklinghausen 45.55 pCt., Herne 39.80 pCt. Diese Reviere haben auch die höchste Ziffer der »Koloniebewohner« und »Schlafgänger«. Die größte Menge der Paupers strömt hier zusammen. Diese Orte sind auch nur kaum dem Namen nach »deutsch«; hier scheint sich das: »noch ist Polen nicht verloren« herrlich zu bewahrheiten.

Zur »Wohnungsfrage« sei noch mitgeteilt, daß durchschnittlich auf eine Haushaltung 3.20 Wohnräume kommen. Im Verhältnis zu Oberhessen, wo auf einen Haushalt nur 1-2 Räume berechnet sind, haben wir also im Ruhrgebiet noch »bessere Zustände«. Nun dafür dominieren an der russischen Grenze auch die frömmsten der frommen Schweppermäner, die nicht mit 2 Eler sich begnügen, sondern in echt christlich-latholischer Nächstenliebe den Grubenproletaren nur die Gierhaken lassen. Wir stehen aber nicht an, zu behaupten, daß auch im Gebiete der Ruhr, besonders in dem mehrfach erwähnten Gelsenkirchener und Herneer Revier die von einer Familie bewohnten Raum entschieden zu hoch gegriffen ist. Doch ist dies das selbige Schicksal der »Durchschnittszahlen«.

Auch den »Mehrwert« der Ruhrbergleute hat L. in den Kreis seiner Berechnungen gezogen. Doch zeigen auch diese Tabellen, daß der Knappe eben ein Pauper ist, der von der Hand in den Mund lebt. Von dem »Segen des Bergbaues« merkt man hier sehr wenig, dieser findet sich einzig und allein in den Cassachrenten der schwer Couponabschneidenden Aktionäre.

Angeht die große Weislosigkeit der Vergleute drängt sich uns immer wieder die Frage auf: Warum wohl die geschätzten und geschorenen Kapitalmächer unsern Ruhrbergmann immer graulich machen vor der »Expropriationssucht« (Stehlucht) der Sozialisten? Bei den Letzten gibt es herzlich wenig zu fehlen. Und doch ist gerade der Ruhrbergmann ein so williges Objekt für allerhand sozialreformatorenische »Schind-Schma« a la »Christl Gewerksverein«. Gelegt auch der Fall, die »Rothen« würden alles »verruinieren«, unser Knappe hat nur zu gewinnen, nichts zu verlieren. Nachhast ist daher das betriebe Bemühen der Weber und Genossen, dem Kohlengräber den »stehlenden« sozialistischen Teufel an die Wand zu malen.

Schade nur, daß noch so viele Knappen den Humberg mitmachen! Aber merz kann sich auch kaum ein günstigeres Material für den Kampf gegen die freie Organisation denken, als dieses: »wirdige« Sozialisten neigende, von räuberischen, unzulässigen Elementen durchsetztes Bergmannsheer. Geht es nicht auch die »Ultramontanen« durch polnisch predigende »Kolonie« zu bilden. Und gegen den polnisch redenden Westfälischen hat das hiesige Kapital, trotz seines »Deutschthums« nichts einzuwenden.

Kurz seien noch die Altersverhältnisse der Vergleute erwähnt. Längeres Eingehen in diese hochwichtige Materie behalten wir uns vor. Hier seien nur wenige Details mitgeteilt.

Mit 48.9 Jahre (Durchschnitt) wird der Bergmann »auszuarbeiten«, er hat dann aber schon fast ein Jahrzehnt, oft noch länger, »leichtere Arbeit« verrichten müssen (über Tagesarbeiten) 1893 waren noch 7.56 pCt. der Gesamtbevölkerung in Arbeit in einem Alter von 49 bis 72 Jahre. 153 waren

über 70 Jahre alt; die Zahl der »Reichspensionäre« ist also etwa gleich 1 : 1000. Ein Dienstjahr von über 50 Jahre hatten beim Steinkohlenbergbau 58 Knappen; die Mehrzahl dieser Veteranen sind Beamte. Wenn der Bergmann 20 Jahre dem Kapital seine Kraft veräußert hat, dann kommt er mählig in's »alte Eisen«. Die diesbezügliche Tabelle zeigt ein rapiden Fällen der höheren Dienstalterstufen anzeigenden Biffen. Die 20 bis 30jährigen Vergleute sind in der Gesamtzahl am stärksten vertreten, dann geht es bergab. Dies ist um so bemerkenswerther, da doch in dieser Lebensperiode (20 bis 23 Jahre) das Meer eine Menge der jungen Leute dem Gewerbe entzieht.

Jedenfalls lassen die Nachweise über die Altersverhältnisse der Vergleute die schwer aufreibende Arbeit dieser Berufsrichtung deutlich erkennen. Wenn der »gute Bürger« sich im besten Mannesalter, im Vollbesitz seiner Kraft befindet, dann hat das männermordende Kapital dem Kohlengräber schon den weitaus größten Theil seines Knochenmarkes entzogen. Und wenn mit 45-50 Jahre der Durchschnittsmensch sich eines behaglichen und rüstigen Daseins erfreut, dann wandt der Bergmann glückselig oder auch verflüßelt, immer aber mit »kaputer Brust«, wie der Volksmund sagt, dahin.

Und was für dies alles? Während das Kohlenrudikat den Grubenbesitzern an der Ruhr den Verdienst in immer steigender Höhe verschafft, kreibt der Knappe mit seinen seit 4 Jahren langsam gesunkenen Lohn weiter.

Die Kohlenpreise und Lebenden steigen. — Die Löhne fallen.

Die Ausbildung der Vergleute.

Herr Dr. Brückner-Nürnberg schreibt in Nr. 21 der »Sozialen Praxis« über die Ausbildung der Bergarbeiter im Ruhrrevier. Er lobhudelt gewissermaßen diese Einrichtung, indem er schreibt: »Am 28. Mai 1894 hat das kgl. Oberbergamt zu Dortmund eine Verordnung, betreffend der Ausbildung der Bergarbeiter zum Zwecke der Verhütung von Unfällen erlassen, die am 1. October 1894 in Kraft trat. Daß diese Verordnung von großer Nothwendigkeit war, beweist das zahlenmäßig gesammelte Material der Enquete vom Herrn Berghauptmann D. Täglich. Es ist nachgewiesen, daß 10 pCt. der Hauer des Ruhrreviers eine unvollkommene Vorbereitung zur Ausübung ihrer Berufstätigkeit zur Zeit der Prüfung erlangt hatten.«

Aber die Verordnung hat für uns Vergleute in dem Sinne wie sie gehandhabt wird auch keine Schattenseiten. Es entfährt in erster Linie bei uns die Frage: Wer überwachet resp. wer leitet die Ausbildung oder, um beim Worte zu bleiben, die Vorbildung der Bergarbeiter? Natürlich wird die Ueberwachung der Ausbildung der Vergleute zustehen. Wir Vergleute wissen aber recht gut, daß es der ganzen Kraft eines Bergrevierbeamten bedarf, um die Gruben seines Reviers auf das Vorhandensein der in der Bergpolizeiverordnung erlassenen Sicherheitsanordnungen zu revidiren. Ja noch mehr: wir glauben, sie sind vielfach überlastet. Es würde sozusagen ein Zufall sein, wenn einem solchen Mann: Versäße gegen die Verordnung vom 1. October 1894 zu Diken kämen. Der Arbeiter würde in seinem eigenen Interesse, wenn er in der Grube vom Revierbeamten nach seinem Dienstauftrag gefragt würde, leugnen, weil er sonst sicher wüßte, daß ihm eine minderbezahlte Arbeit in Aussicht stände. Und nun zur zweiten Punkte: Wer leitet die Vorbildung der Bergarbeiter und wer gibt ihnen das Reisezeug resp. die Qualifikation zum Hauer? Zur Zeit werden Beförderungen im Ruhrrevier von den Grubenbeamten vollzogen. Was ist nun Angeht dieses, gutes durch die Verordnung geschaffen? Nichts, absolut Nichts! Es ist vor wie nach so geblieben, wie es war. Aber erwacht hieraus nicht in vielen Fällen Mißtrauen bei den Arbeitern? Geht es diese nicht zu Bediententuren, oder sogar oft zu Feindhären? Man erhöhe den erbarmlichen Lohn der Bergarbeiter, damit er im Stande ist, ohne einen Lohnausfall befürchten zu müssen, seine Arbeiten mit der nothwendigen Sicherheit ausführen kann. Auch gibt uns die augenblickliche Ausbildungsweise der Verordnung nicht die Sicherheit, daß im Falle, wenn ein Mangel an Hauern entsteht, was ja wohl z. B. der Entwidlung wahrscheinlich ist, einzelne Gruben sich dennoch dazu verstehen würden, ungenügend vorgebildete Arbeiter zu Hauerarbeiten heranzuziehen. Auch dieses ist ein wunder Punkt. Es fehlt an der nöthigen Ueberwachung der Verordnung; an einer präziseren Bestimmung für die Ertheilung des Reisezeugnisses, an Herbeiziehung praktischer Bergarbeiter bei Prüfungen beuße Beförderung.

Wie oft ist nicht schon darauf hingewiesen worden, den Bergrevierbeamten praktisch erfahrene, rüstige Bergarbeiter als Grubeninspektoren zur Seite zu stellen. Diese müssen, um unbedingt Vertrauen bei den Arbeitern zu besitzen, von letzteren gewählt werden. Sie würden dann ungetrennt auf die Entlastung der ersteren einwirken, zugleich auch sozialreformatorenlich an der Verminderung der Grubenunfälle wirken können. Hoffentlich wird die Bergbaubehörde unseren Wünschen Folge leisten zum Wohle der gesamten Bergarbeiterchaft. Sie würde dabei nicht nur die Achtung aller Menschenfreunde sicher sein, sondern auch einen Stein des Anstoßes bei den Bergarbeitern aus dem Wege räumen.

Nachrichten aus der Montan-Industrie.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenrudikat.

Der Rohabsatz auf den Zechen und Privatwerken des Oberbergamtsbezirks Dortmund betrug 1895:

a) im Syndikat	4821787 t
b) auf den Zechen des Kohlen-Syndikats	118304 t
c) auf außerhalb stehenden 3 Privatwerken	82233 t
d) auf den Zechen im Hüttenbesitz	540178 t
zusammen 5562502 t	

im Werthe von rund Mark 52.000.000,—, gegen 5.395.612 t im Werthe von Mark 47.000.000,— im Jahre 1894. Es ergibt sich hieraus ein Zuwachs von 163.891 t gleich 3 pCt., während der Geldwerth sich um Mark 5.000.000 gleich 10 pCt. gehoben hat. Mit Schluß des Jahres 1895 ist die erste fünfjährige Syndikatsperiode ab. Die Dfenzahl ist von 5966 zu Ende 1891 auf 7957 zu Ende 1895 gestiegen, und die Produktion im Syndikat wuchs von 3937773 t im Jahre 1891 auf 4821787 t in 1895.

N Eine Centralstahlpfahnbahn für den Transport der Erzeugnisse der rhein-westf. Zechen und Hüttenwerke ist nach der »Rheinl.-Westf. Ztg.« geplant. Die Bahn soll ihren Anfang nehmen am Hofelder (Rhein), geht von da ostwärts bis Mühlheim a. d. Ruhr, wo sie durch einen Stollen der Zechen »Hölenberg« und »Dortmund« unterirdisch weitergeführt wird. Auf ihrem unterirdischen Lauf berührt die Bahn die Gebiete der Orte Essen, Wattenfeld, Bochum,

Baron, Görde, Dortmund, geht von hier wieder in westlicher Richtung — immer unterirdisch! — unter Gelsenkirchen, Herne her nach Oberhausen; in der Nähe dieser Stadt tritt sie wieder aus Tagekluft. Fürwahr ein gewaltiges Project, würdig dem 19. Jahrhundert. Fast könnte man an einen Aprilscherz glauben, wenn nicht schon seit langem Beamte der Bergbehörde und der Staatsbahnbahn Untersuchungen über die Richtung, die die Bahn zu nehmen hat, angestellt hätten. Auch Berechnungen über die Kosten der Herstellung liegen schon vor. 300 Millionen Mark würde die Summe betragen, und die berechnete Verzinsung 15 pCt. In 5 Jahren soll die Bahn fertig sein. [Sollte nicht ein Aprilstich vorliegen? T. M.]

Internationale Arbeiterbewegung.

Internationaler Bergarbeiter-Kongress.

Eben erhalten wir ein Telegramm aus Boulogne (Nordfrankreich), wo am zweiten Ostertag die Konferenz zum internationalen Kongress stattfand. Kamerad Müller, der dieser Konferenz beigewohnt hat, berichtet uns, daß der diesjährige internationale Bergarbeiter-Kongress in Aachen, also in Deutschland, und zwar zu Pfingsten abgehalten wird. Hierdurch erledigt sich zum Theil die Debatte über den Zeitpunkt bet. der Delegation zum Kongress. Eine recht zahlreiche Beschildung des Aachener Kongresses seitens Deutschlands darf nunmehr wohl als bestimmt angenommen werden.

An die Textilarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands und des Auslandes.

Nach uns aus zuverlässiger Quelle gemordenen Mittheilung wird von den Arbeitgebern von Kottbus in allen Städten der Versuch gemacht werden, Weber und Weberinnen nach hier zu ziehen, um mit Hilfe fremder Arbeiter nach den Feterlagen den Betrieb zu eröffnen.

Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

wir erwarten gestützt auf Euer bisheriges Solidavitätsgesühl, daß sich Niemand von Euch dazu gebrauchen läßt, den streikenden Kollegen und Kolleginnen in den Rücken zu fallen.

Alle Anfragen und Gelder sind zu richten an Karl Ulrich, Kottbus, Kaiser Wilhelmplatz 48.

Der streikenden Textilarbeiterschaft von Kottbus.

Das Comité

Deutschland. In der Berliner Juteindustrie in Strauau ist die Arbeit wieder aufgenommen. — In Magdeburg legten die Zimmerer bei der Firma Wöhme und Baders die Arbeit nieder. — Die Tischler in Burg bei Magdeburg erstellten die an die Meister gerichteten Forderungen bewilligt. — Sämtliche Mannheimer Bauhandwerker haben die Arbeit niedergelegt. — Die Lohnbewegung der Zimmerer Mannheims ist Gegenstand der Verhandlungen des Einigungsamtes. Gefordert wird ein Stundenlohn von 40 Pf. — Die Stützigener Zimmerer wollen am 7. April die Arbeit niederlegen, wenn bis dahin ihre Forderungen nicht bewilligt werden. — In der Glasbleiserei Neumühle e bei Erlangen sind die Arbeiter mit dem Chef in Lohndifferenzen gerathen, was zu beachten für ihre auswärtigen Berufsgenossen wir dringend bitten.

— Von den Arbeitnehmern. Nach den Veröffentlichungen des statistischen württembergischen Landesamts sind bei den acht württembergischen Arbeitssämtern im Monat Januar 2114 Arbeitskräfte gesucht worden, denen 5357 Arbeitsangebote gegenüberstehen; 1104 Arbeiter hatten das Glück, Arbeit zu erhalten, während die anderen 4253 Personen keine Beschäftigung fanden. Das Resultat im Monat Februar (welcher dieses Jahr ausnahmungsweise sehr warm war und Ban- und Schachtabbeiten gestattete) ist noch ungünstiger. Von 5778 stellsuchenden Arbeitern und Arbeiterinnen konnten nur 1287 Personen Arbeit nachgewiesen werden, während die übrigen 4491 Stellenlose sich auf günstigere Zeiten vertrauen müssen. Und da hört man immer noch schwätzen, wer arbeiten wolle, fände auch Arbeit!

Oesterreich. Karwin-DStrau. Acht kapitalistisch-ehelich haben die Grubenbarone das den Vergleuten gegebene Wort gebrochen. Nach den Bedingungen, unter welchen der große Streik letztlich beendet worden ist, waren die Grubenbesitzer verpflichtet, keinen Streikenden zu entlassen. Wenigstens zu den bereits gethätigten Kündigungen keine weiteren hinzutreten zu lassen. Aber was scheidet diesen reichen Grafen ein den Arbeitern gegebenes Wort. Eine ganze Anzahl Entlassungen wurden, nachdem die Vergleute wieder arbeiteten, vorgenommen. Die Arbeiter wandten sich an den kaiserlichen Bergbeamten, durch dessen Eingreifen es gelang, die Direktoren zur Zurücknahme der Kündigungen zu bewegen. Die Aufregung unter der den Knappen ist wieder gestiegen und man befürchtet einen neuen Ausbruch.

Verbandsstag der Berg- und Hüttenarbeiter-Verweise

Oesterreichs. In Anwesenheit von 25 Delegirten aus verschiedenen Orten und Ländern Oesterreichs wurde am 29. März der Verbandsstag der Berg- und Hüttenarbeiter-Verweise Oesterreichs in Pilsen abgehalten. Aus den Situationsberichten geht hervor, daß die Bergarbeiter-Organisation auf Grund der neuen Organisationsform die besten Fortschritte macht. Der große Streik in Ostria-Karwin hat sie nicht erschüttert, hat ihr im Gegenstheil 3000 neue Mitglieder zugeführt. Es ist die Hoffnung vorhanden, daß die Organisation noch einen weiteren Aufschwung nimmt, wenn die nachstehenden gefassten Beschlüsse durchgeführt werden. Es wurde beschlossen: 1. Der Verband wird einen bezahlten Sekretär anstellen, und zwar den Genossen Em. Pratochwil. 2. Jeder Distriktverband ist verpflichtet, dem Centralverband 4 Kr. monatlich per Mitglied abzuliefern. 3. Uebernahme der Geschäftsänderung. 4. Regelung der Reise- und Arbeitslosenunterstützung. 5. Besetzung der Bruderladen überhaupt und Gründung von Kranken- und Unfallversicherungskassen sowie einer soliden Altersversicherung. 6. Zu Pfingsten sind in allen Bergarbeiterdistrikten Versammlungen einzuberufen, in welchen die Auflösung der Bruderladen proklamirt werden soll. — Der letzte Punkt lief eine sehr lebhaft e Debatte hervor, an der sich nahezu alle Delegirten betheiligten. Nach einer gründlichen Erörterung, welchen Zwecken die heutigen Bruderladen dienen, und welchen sie im Sinne der Beschlüsse der vorjährigen Pilsener Konferenz dienen sollten, wurde einstimmig dem Antrage Wolfel's: »Fort mit den heutigen Bruderladen!« zugestimmt. Zur Erkennntnis, daß die heutigen Bruderladen den Bergarbeitern in jeder Hinsicht schädlich sind, hatten die kritischen Auseinandersetzungen der Genossen Brejei und Starz nicht wenig beigetragen.

England.

In den Monaten Februar sind im vereinigtgen Königreich in den Mines 64 Personen getödtet und 660 schwer verletzt worden.

Zur Bewegung der Knappschafstmitglieder.

H. Die seitens der Knappschafstältesten der »oppositionellen« Richtung und dem Vorstände des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter behufs Reform des Knappschafswesens entfaltete Agitation hat bei den verschiedenen bürgerlichen Wählern sehr verschuldet, verleiht sich sogar der »General-Corriche von Dortmund«, zu der Behauptung »in einer vertraulichen Besprechung habe ein Führer erklärt, »die Forderungen müssen so gestellt werden, daß sie nicht erfüllt werden können, und die Unzufriedenheit bestehen bleiben müssen.«

Weiter wird der Vorwurf gemacht, »die Forderungen, welche aufgestellt werden, sind nicht einheitlich.«

Nachstehend geben wir eine vergleichende Uebersicht der seitens der Knappschafstältesten der »oppositionellen« und der »gemäßigten« Richtung gestellten Anträge und des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter gemachten Vorschläge, woraus ein jeder sich überzeugen kann, daß in den Hauptfragen dieselben vollständig einig in ihren Anträgen und Vorschlägen sind; daß in den Nebenfragen, mit Ausnahme einiger, in letzter Zeit aufgestellten, am Schluß dieser Uebersicht aufgeführten Anträge, zu welchen noch nicht Stellung seitens der gemäßigten Knappschafstältesten und des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter genommen ist, die Anträge nur sehr gering voneinander scheiden.

Jedenfalls wird ein jedes Mitglied des Knappschafstvereins aus dieser Uebersicht sich einen Sachverhalt über die Wahrheit des Berichtes der behaupteten Erklärung des Führers in der vertraulichen Besprechung leicht ziehen, oder sollten die »gemäßigten« und »oppositionellen« Knappschafstältesten und der »Gewerkschaftsverein« der christlichen Bergarbeiter hinsichtlich solcher schwarzer Gedanken gehabt haben, die für ihre Anträge stehen?

Anträge

- der »oppositionellen« Richtung:
1. Freie Arztwahl für alle Mitglieder.
 2. Erhöhung des Knappschafst-Invaldengeldes um einen Betrag 5 Mark für jedes Dienstjahr in allen Klassen; mit rückwirkender Kraft.

- der »gemäßigten« Knappschafstältesten:
1. Freie Arztwahl für alle Mitglieder.
 2. Der Antrag 4 lautet wörtlich wie der Antrag 2 der oppositionellen Knappschafstältesten.

- des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter:
- A 1. Größere Freizahl in der Wahl der Ärzte.
- B 1. Erhöhung der Knappschafst-Pension um 5 Mark pro Dienstjahr.
- B 2. Statt der fünfjährigen Staffel ist die einjährige einzuführen.

Der Knappschafstvorstand schlug in den Knappschafstältesten-Versammlungen in Dortmund, Bochum usw. eine Erhöhung des Invaldengeldes um 33 $\frac{1}{3}$ Prozent vor; hiernach geben wir eine vergleichende Tabelle:

Vorschlag	Bei einem Dienstalter von 20 Jahren				Bei einem Dienstalter von 30 Jahren					
	Beamte:	Arbeiter:			Beamte:	Arbeiter:				
	Klasse	1	2	1	2	Klasse	1	2	1	2
Kleinestvorschlag 5 Mark pro Dienstjahr	Mark	378	252	210	126	486	321	270	162	
Vorschlag des Knappschafstvorstandes 33 $\frac{1}{3}$ Prozent		100	100	100	100	150	150	150	150	
Nach dem Vorschlag des Knappschafstvorstandes würden beziehen		126	84	70	42	162	108	90	54	
		mehr	weniger			mehr	weniger			
		26	16	30	58	16	42	69	36	
		als nach den gestellten Anträgen.								

In der am 15. Januar 1896 stattgefundenen Versammlung des technischen Grubenbeamten-Vereins Essen nahm, nach einem Berichte des »Bergbau« zu Essen, die Versammlung der technischen Grubenbeamten-Vereine eine Commission ernannt, die in fortwährender Verbindung mit dem Knappschafstvereinsvorstande, behufs Aufbesserung der Pensionsverhältnisse der Beamten, bleiben soll.

Die angestellten Beamten des Knappschafstvereins stellten den Antrag auf lebenslängliche Anstellung.

Anträge

- der »oppositionellen« Knappschafstältesten:
3. Der besondere Beitrag der reichsgesetzlichen Versicherung fällt fort und ist folgender § einzuschalten: Die Mitglieder der Pensionsklasse genießen der gesetzlichen Versicherungspflicht durch Zugehörigkeit zu derselben.
 4. Nach einem Dienstalter von 25 Jahren ist das Invaldengeld unbedingt zu gewähren.

- der »gemäßigten« Knappschafstältesten:
5. Fortfall des Beitrages zur reichsgesetzlichen Versicherung.
 6. Unbedingte Gewährung des Invaldengeldes nach einem Dienstalter von 25 Jahren.

- des Gewerkschaftsvereins christlicher Bergarbeiter:
- Zu der Denkschrift des Gewerkschaftsvereins der christlichen Bergarbeiter ist hierzu nichts gesagt.

Hierzu befragt die Denkschrift des Gewerkschaftsvereins u. A.: bei B 3 der Begründung . . . nach rechtlicher Ueberlegung hat der Vorstand des Gewerkschaftsvereins beschlossen, von dieser Forderung Abstand zu nehmen. . . Die Festlegung der Dienstaltersgrenze würde, wenn sie Folge haben, daß den Grubenbeamten und solchen Arbeitern, die in guten Verhältnissen leben, ein früherer Ruhestand ermöglicht würde.

In öffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen wurden seitens mehrerer »oppositioneller« Knappschafstältesten mitgeteilt, es würde hierzu ein Unterantrag gestellt, diejenigen Knappschafstmitglieder, welche sich freiwillig invalidsitzen lassen, werden, wenn sie wieder Grubenarbeit verrichten, als aktive Mitglieder geführt.

Begründung:

Die Invaliden werden in der Regel als Schlichthauer — Reparaturhauer — beschäftigt, und verdienen dann gewöhnlich 1,80 — 2,00 Mark pro Schicht, wogegen ihre Kameraden bis 3 Mark und mehr verdienen; die Arbeitsleistung ist dieselbe. Es haben also nur die Bechen einen besonderen Profit einzubehalten.

5. Krankfrierzeit ist stets bei allen Mitgliedern als Dienstalter anzurechnen.
7. Anrechnung der Krankfrierzeit als Dienstalter.
6. Die Amtsperiode der Ältesten ist auf drei Jahre festzusetzen.
8. Verkürzung der Amtsdauer der Knappschafstältesten auf drei Jahre.

Hierzu ist in öffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen ein Unterantrag gestellt.

Jedes Jahr scheidet ein Drittel der Ältesten aus, wofür Neuwahlen stattzufinden haben. Die Ältesten werden dann, abgesehen von der ersten Wahl, für drei Jahre gewählt. Dieselbe Bestimmung würde bei der Wahl des Vorstandes maßgebend sein.

Die nebenstehenden Anträge decken sich vollständig mit denjenigen, welche in öffentlichen Versammlungen seitens der »oppositionellen« Knappschafstältesten befürwortet und angenommen wurden.

- 2 a) Zahlung des Krankengeldes für sämtliche Mitglieder auf die Dauer von 24 Wochen.
- b) Zahlung des Krankengeldes für Sonn- und Feiertage und den nicht Familienernährern die in Krankenhäusern untergebracht sind, den Rest des nach Abzug der Pflegekosten zu zahlenden Krankengeldes.

Weitere Anträge, welche in öffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen angenommen:

- »Freie ärztliche Behandlung und event. die Hälfte der Arzneikosten für die Familien-Angehörige der Mitglieder.«
- »Da den Mitgliedern der Rechtsweg abgeschnitten, soll ein Schiedsgericht errichtet werden.«
- »Wenn ein Mitglied Urlaub erhalten hat, fällt das Fehlerschuldengeld fort.«

In Versammlungen wurden dem nebenstehenden Wunsch gleichlautende Anträge angenommen.

- 1. Jedem Mitgliede, — selbstverständlich auch den Knappschafstältesten —, welches um Urlaub nachsucht, ist unbestimmten Urlaub zu gewähren.
- 2. Sollte ein Knappschafstältester entlassen werden oder seine Entlassung auf der Bege neigmen, bleibt er in seinem Amte als Knappschafstältester.
- 3. Fortfall der Oberältesten, — die 12 Oberältesten bezeugen ein Gehalt von 36,000 Mark an Reisepesen jährlich 16 bis 17,000 Mark, welche gespart werden können, — da bisher der Beweis nicht erbracht, daß sie die Beträge der Kasse eingebracht.

Weitere Anträge, die aber nur von »oppositionellen« Knappschafstältesten in öffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen befürwortet und angenommen wurden:

1. Jedem Mitgliede, — selbstverständlich auch den Knappschafstältesten —, welches um Urlaub nachsucht, ist unbestimmten Urlaub zu gewähren.
2. Sollte ein Knappschafstältester entlassen werden oder seine Entlassung auf der Bege neigmen, bleibt er in seinem Amte als Knappschafstältester.
3. Fortfall der Oberältesten, — die 12 Oberältesten bezeugen ein Gehalt von 36,000 Mark an Reisepesen jährlich 16 bis 17,000 Mark, welche gespart werden können, — da bisher der Beweis nicht erbracht, daß sie die Beträge der Kasse eingebracht.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Bezugnehmend auf die Depesche, den Internationalen Congress betreffend, fordern wir die Kameraden auf, schleunigst Delegierten-Wahlen zum Internationalen Congress vorzunehmen, aber nur in öffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen. Die Wahlen müssen bis zum 15. Mai stattgefunden haben, damit eine Konferenz der gewählten Delegierten vor dem Congress stattfinden kann.

Unser 2. Vorsitzender Hünninghaus wird sich in unserem Auftrage mehrere Wochen im hiesigen Theile von Dortmund und Hörde aufhalten und bitten wir unsere Mitglieder, welche Rechtschuldsfälle haben, sich an denselben direkt zu wenden. Hünninghaus wohnt in Landkrone bei Friedr. Schäfer.

Der Vorstand
J. U. S. Müller.

Aus dem Kreise der Kameraden.

Zuhrevier.

Bochum. Wie uns mitgeteilt wird, erhielt der Kassierer des »Meinelds-fonds«, Wunderlich-Bochum, aus Melbourne (Australien) einen Betrag von 240 Mk. = 12 Pfund Sterling. Ein glänzendes Zeugnis für die internationale Solidarität der Arbeiter. Viele hundert Meilen entfernt, über das stille Weltmeer hinweg, hat der »Schlag« vom 17. August 1895 »gewirkt«; Bravo — noch mehr solcher »Schläge« sollte man wünschen, wenn das Loos der direkt Beteiligten nicht ein so tief trauriges wäre.

— Aus der Schweiz wird gemeldet, daß der Zug von italienischen Arbeitern nach Deutschland in diesem Jahre ein massenhafter wie kaum je zuvor wäre. Es würde uns nicht wundern, wenn jene Auswanderer sich dem Ruhrevier zuwenden. Unsere Unternehmer sind sehr kühn nach »billigen Händen« und »billig« sind jene Proletarier, die aus dem von Christ ausgefogenen Italien kommen. Trotz der hohen Dribende leidet das rheinisch-westfäl. Unternehmertum noch nach mehr Gewinn. In Nr. 93 der »Rheinisch-Westf. Ztg.« befindet sich darüber eine langatmige Abhandlung, in der ein Interessent es so hinstellt, als bedeuten die besseren Preise für die Bechen- und Glättenprodukte keinen Verdienst der Unternehmer. Die schlechten Zeiten hätten die Preise heruntergedrückt und heute müßten so viele »Ersthähne« für Maschinen angeschafft werden, daß damit der Mehrerwerb zum Teufel ginge. Wie das zusammen zu rechnen ist mit der von uns in dieser Zeitung schon so oft festgestellten Thatsache der bei fast allen Werken gestiegenen Ueberschüsse, vermag der Kritiker der »Rheinisch-Westf. Ztg.« nicht. Nach dem Herrn zu urtheilen, befinden sich unsere Fabrikanten und Bechenbesitzer in einer recht schlechten Lage. Zu verwundern wäre es daher nicht, wenn die oben signalisirten »billigen« Arbeiter dazu benutzt würden, um auf das trodene Brod unsezer Bechenbesitzer etwas schlechte Schmetterlinge zu legen. Zu gönnen ist es den Armen doch wohl. Unseren Kameraden empfehlen wir angelegentlichst, uns bei Anlegung fremdsprachiger Arbeiter auf ihren Bechen davon sofort Mittheilung zu machen.

Essen, 30. März. In der Zahlstelle Essen II wurde beschlossen, dem vom Vorstand beschlossenen Antrag, die Beiträge bis zu 50 Pfg. zu erhöhen, zuzustimmen. Dann weiter findet unsere Zahlstellen-Versammlung wieder wie früher auf den letzten Sonntag im Monat statt; sollte ein Vortrag stattfinden, so wird dies besonders bekannt gegeben. Wir hoffen, daß sich jetzt unsere Zahlstelle wieder heben wird, denn die Mitglieder haben versprochen, unermüdet fest zu arbeiten für unsere Sache.

Dortmund. Münster, der berühmte Gendarm, macht wieder die Deffektivität zu schaffen. Es ist eine Voruntersuchung gegen ihn eingeleitet wegen Meinelb. Dr. Litgenau-Dortmund wurde bereits in der Sache vernommen und nun hat General v. Rauch-Berlin, der die Unteruchung führt, alle Akten aus den »Münsterprozeß« einfordern lassen.

Dortmund. Am Montag, den 23. März verunglückte auf Zeche »Tremont« der 19jährige Pferdebetreiber Schlichter dadurch, daß er zwischen Thorb und Schachzimmerang geriet. Dies ist hier bereits der sechste Unglücksfall mit Todeserfolg im Jahre 1896. Durch die vielen Unglücke zieht sich der Betriebsführer veranlaßt, eine Bekanntmachung (Wahnung) an die Beamten ergehen zu lassen, worin er diese auffordert, streng darauf zu achten, daß die bergbaupolizeilichen Vorschriften besser beachtet werden und jeden unmaßsächlich zur Bestrafung zu ziehen, der dagegen verstößt. — Jetzt nachdem das Hind extrunken, soll der Drumen verdeckt werden.

Aus dem Siegerrevier. Am 29. März ist auf Grube Vollenbach bei dem benachbarten Herdorf die ganze Belegschaft, ca. 500 Mann, in den Ausstand eingetreten. Die Vergleute stellen folgende Forderungen: 1. Im Gehalt muß jeder Bergmann (Hauer) einen Mindestlohn von 3,50 Mk. pro Tag verdienen; 2. den Normal-Schichtlohn von 2 Mk. auf 3 Mk. zu erhöhen; 3. die Bedinge an Ort und Stelle abzuschließen; das Aufstellen in den Abbauein in Akord zu vergeben; 4. das festgestellte Gewicht des gefördernten Eisenerzes am folgenden Tage im Bechenhaufe durch Anschlag bekannt zu geben; 5. achtstündige Schichten, inkl. Ein- und Ausfahrt; 7. vom Fördern auf der Stollensohle pro Wagen 0,15 Mk.; 8. Verlegung der Bergschmiebe auf die Grubenhalle. Der Direktor Maruhn erklärte, daß er eher sein Amt quittieren, als diese Forderungen bewilligen werde und drohte, jedem die Aktehr geben zu wollen, der am Mittwoch, den ersten künftigen Monats, nicht zur Schicht angefahren sei. — Scheint ja ein recht schnelliger Herr zu sein, dieser Direktor und die Arbeiter würden allem Anschein nach nichts verlieren, wenn er die »surchtbare« Drohung, schließendlich sein Amt zu quittieren, wahr machte. Die von den Erstellenden gestellten Forderungen, welche doch gewiß recht befädeln sind, gelgen deutlich die für die Arbeiter unabwelsbare Nothwendigkeit, endlich einmal ernstlich Hand ans Werk zu legen, um ihre Lage in etwa zu verbessern; um dies aber erfolgreich thun zu können, bedürfen sie starker, die Arbeiterkassie ohne religiösen und konfessionellen Unterschied zusammenfassender Organifikationen.

Aus Sachsen.

Zwickau. Am Sonntag, den 29. März, fand hier eine Versammlung der Mitglieder der Begräbnis-Kasse für Vergleute statt. Bekanntlich hat die sächsische Polizei den Verband der Vergleute Sachsen aufgelöst und haben darauf die Mitglieder

in genannter Klasse überwiesen. Einzelne, die jene Zurückweisung beanstandeten, obgleich die Beschlüsse selbst dafür in dieser Angelegenheit Ordnung in den Verhandlungen einbringen. Kameraden, die diese Angelegenheit selbst in der Versammlung an, die das Vorgehen der Versammlung vom 2. September 1896, in der die Geldüberweisung beschlossen, vollständig billigte. — Wir richten bei dieser Gelegenheit an die kameradischen Kameraden die Frage, wie sie sich stellen zu dem Anschluß an den deutschen Bergarbeiterverband? Uns dünkt die Sache ist heute spruchreif.

Oberrhein und Niederrhein.
Hermendorf. Erst kürzlich sind die Kameraden noch ermahnt worden, den närrischen Pöbel der bergmännischen Uniform fahren zu lassen. Nun erfahren wir, daß sich verschiedene der dortigen Bergarbeiter die Ruthe selbst wieder auf den Hintern zu binden beschloffen haben. Das absonderliche dabei ist noch, daß einige die dafür gestimmt, sonst als zielbewusste Männer betrachtet werden. Das ist keine Handlung eines Selbstbewußten! Kameraden, merzt diese aus unfernen Reihen aus; diese gespassigen »Heiligen« schaden uns nur. Sie treten die wenigen Rechte des Arbeiters mit Füßen! Die der Meinung: »Herr wie du willst, so schick's mir«, dürfen sich selber nicht über ihr Schicksal, in das sie blind hinein gehen, beklagen! Sie haben's nicht besser gewollt, nicht vermocht sich die Hafseltage von den Ohren und Augen herunter zu ziehen.

Hermendorf. In der Nähe der Grube wurde einem Fuhrmann sein Pferd scheu und wendete sich um, wobei es auf das Bahngleis gerieth. In demselben Augenblick kam ein Zug und das Pferd wurde fast zerquetscht, so daß die Eingeweide herauskamen und es sofort getödtet werden mußte. Da Niemanden ohne Schuld hiervon trifft, hat nur der Fuhrwerkseigener den Schaden zu tragen.

Baltowik. Zum Grubenbrande auf Kleophasgrube. Ueber die Verunglückten liegt nunmehr eine genaue Liste vor. Danach war 1 Bergmann 16 Jahre alt, 15 befanden sich im Alter von 17 bis 20 Jahren, 11 im Alter von 21 bis 25, 19 im Alter von 26 bis 30 Jahren, 11 im Alter von 31 bis 35, 16 im Alter von 36 bis 40, 17 im Alter von 41 bis 45, 6 im Alter von 46 bis 50, 5 im Alter von 51 bis 55, 1 im Alter von 56, 1 mit 61 und 1 mit 68 Jahren. Der Älteste war der Wetterseher Johann Kobitz aus Bälz.

Waldburg. In einigen in der Umgegend abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlung wurde der Reichstags-Abgeordnete für Waldburg, H. Müller, mit der Vertretung auf dem internationalen Bergarbeiter-Congress, sowie auf dem Gewerkschafts-Congress betraut. Die Mitglieder vom deutschen Bergarbeiter-Verband hier selbst wollen sich den Beschlüssen, welche auf den Congressen gefaßt worden, nicht entgegenstellen, sondern sich stets mit andern Gewerkschaften brüderlich fühlen.

Die hiesigen Kameraden erkennen an, daß nur durch eine moderne Arbeiter-Organisation bessere Zustände im Bergmanns-Beruf geschaffen werden können, und es wird hiermit an alle Verbandsgenossen appelliert, die indifferenten Kameraden aus ihren Schlaf aufzurütteln und an ihre Pflichten der Familie und den Nachkommen gegenüber zu ermahnen!

W. L. Weisen. Auf Anordnung der Berg-Behörde wurde der Inhalt der am 10. Januar 1898 erlassenen Arbeitsordnung für die »ver. Glückw.-Friedenshoffnung Grube« dahin abgeändert werden, daß der § 4 Absatz 3 in Wegfall kam. Derselbe lautete: Er (der Arbeiter) ist ferner verpflichtet, bei Begleitern von Besitzern, Beamten oder Arbeitern des Werkes und der Angehörigen der letzteren, nach Aufforderung zu erscheinen. Dieser Absatz und mehrere andere mußten gestrichen werden, weil sie mit der heutigen Gesetzgebung nicht in Einklang standen. Mit einigen kleinen Ausnahmen sind aber, trotzdem nicht gestraft werden durften, die Begräbnisse ohne Störung vor sich gegangen in der Art, daß jeder freiwillig erschien und sich als Träger oder Begleiter zur Verfügung stellte. Es sind schon seit der Zeit mehrfache Versuche gemacht worden, den betr.

Abfah wieder einzuführen und hat man dazu alle Hefel in Bewegung gesetzt. Doch Bergbehörden wie Regierung hat ablehnend antworten müssen. Nunmehr beabsichtigt man einen »Genestreich« auszuführen an den wir schon im Voraus gedacht haben, der jetzt aber zum Austrag gebracht worden ist. Dies geschah folgendermaßen: Der Abteilungsleiter fragte bei der Abtheilung an, ob dieselbe geneigt sei, wiederum die betr. Strafe einzuführen. Dieselbe soll nicht in die Strafgeldkassen fließen, sondern in der von den Bergleuten selbst verwaltete Pfenningkassette (sogenannte Zwanzigpfennigkassette). Einer oder mehrere jener Leute, welche immer bei solchen Gelegenheiten das Viehchen singen: »Herr, wie du willst, so schick's mit mir.« befristworteten den Antrag. Dafür ist schon gesorgt worden und der Abteilungsleiter läßt »abstimmen«. Wer weiß es nicht, daß viele Arbeiter nicht den Muth haben, sich öffentlich zu äußern, und darauf baut man seinen Plan. Würde einer gegen den gestellten Antrag auftreten, so denkt er, nun bin ich fertig, wie auch oft mit Unrecht Furcht vorhanden ist. Um allen event. Unzuträglichkeiten aus dem Wege zu gehen, stimmt der Arbeiter mit, wie es der Herr will. Kameraden, fragen wir uns nun, wie kommt es, daß man so eifrig bestrebt ist, die Uniform für die Bergleute im hiesigen Revier aufrecht zu erhalten, daß wir in Deutschland, außer dem Eislebener Revier, die einzigen sind, welche den konterbälbigen Pöbel noch nicht abgelegt haben. Freut es euch so, bei den »Paraden« Grabe und überhaupt die Ueberlegenheit über Andere einmal gründlich zu zeigen. Was nützen denn die erst vor etwa zehn Jahren neu eingerichtete Gradeltheilung, Interimsbrüde und dergl. Denkt an das große Heer von Aufsichtern in den Coals-Wäsche-Aufbereitungsanstalten, Ausbilder, Verlager, Wegemeßler und dergl., welche alle bergmännische Uniform tragen. Viele davon wissen nicht, ob die Kohle auf den Rücken wächst oder als Torf gestochen wird. Und dann werden von denjenigen überhaupt nie welche zu Grabe gestellt, sondern die Lasten haben größtentheils die Bergleute in der Grube zu tragen. Dort ist es wiederum auch nur die Hälfte, welche immer an der Reihe ist, weil das Welt keine Einbuße erleiden kann — Aufsicher, Referent-Aufsicher, Pfeilerhauer, Zimmerer, Schlepper, sie alle werden davon dispensiert. Vielleicht ist auch die Besorgniß bei den Herren vorhanden, daß bei einem sogenannten »Reichstreuen« die Federbücher einmal fehlen könnten. Kameraden, die Annahme eines derartigen Antrags ist eines freien Mannes unwürdig, es ist auch nicht gesetzlich zulässig. Das Gesetz schützt uns dafür, und wir machen uns höchst lächerlich, wenn wir beim Ober-Bergamte auf unsre eigene Bestrafung antragen. Man will nämlich die Arbeiter erst in oben gedachter Weise hören, um den Ober-Bergamte beweisen zu können: die Arbeiter wollen bestraft sein und nächstens wird man auch auf andern Gruben nachkommen. Darum, Leser dieser Zeitung, wollt ihr mit euren Kameraden zu Grabe gehen, daß wird jeder für nur kameradschaftlich halten, aber freiwillig, dann hat es mehr Werth als durch Zwang. Schließlich eruchen wir euch, diejenigen Kameraden, welche diese Zeitung nicht lesen, aufzuklären über obige Angelegenheit!

Gottsherg. Da eine andere Sprengeltheilung hierorts erfolgen soll, so steht eine Knappschaffts-Auswahl bevor. Nun gibt es viele, welche nach diesem Posten verlangen hegen. Leider sind nur wenige Männer vorhanden, welche dafür geeignet sind. Es ist jedes einzelnen richtig denkenden Kameraden seine Pflicht, einem charakterfesten Mann das Vertrauen und seine Stimme bei den Wahlen zu geben. Einem Manne, der sich bewußt ist, was einem Knappschafftsmitgliede und nach demselben Tode der Familie noth thut! Fort und fort kämpfen wir, um in dieser Sache bessere Bedingungen zu erkönnen. Trotzdem gibt es immer welche, die, nachdem sie gewählt sind, das Vertrauen mißbrauchen. Es heißt immerfort auf der Hut zu sein. Wir glauben aber diesmal sicher zu gehen, indem wir vorschlagen den Kameraden August Gumpert zu wählen. Mit vereinten Kräften ist es möglich, diesen unsern Kandidaten zum Siege zu verhelfen. Arbeiter wacht auf! Erkennt eure Pflicht und kämpft für euer Recht!

Nieder-Hermendorf. Bei der stattgefundenen Knappschaffts-Wahl siegte der von dem Knappen-Verein aufgestellte Candidat mit großer Majorität gegen die aufgestellten Gegner.

Litterarisches.

Bei der Redaktion eingegangene Bücher und Zeitschriften. Die hier angeführten Bücher und Zeitschriften können sämmtlich durch unsern Verlag bezogen werden.
 Die Neue Zeit. Nr. 25. (Stuttgart F. S. W. Dietz.)
 Soziale Praxis; Nr. 26. Zeitschrift für Sozialpolit. Ver- lag von R. Hermann-Berlin.

Briefkasten.

Kottbuser. Bericht folgt in nächster Nummer. Gruß.
Rad Stiepel. Nein — öffentliche Mitglieder-Versammlungen« gibt es nicht. Eine Versammlung von Mitgliedern ist unter allen Umständen geschlossen, wenn auch Gäste Zutritt haben. Sind Versammlungen öffentlich, dann fällt die Bezeichnung »Mitglieder-Versammlung« fort, es ist dann einfach eine öffentliche Versammlung. Dann auch können Verbandsangelegenheiten nicht in öffentlichen Versammlungen verhandelt werden. Verbandsgeschäfte gehen der Öffentlichkeit nicht an. Gruß.
Nach Weissenstein. Sendt Deine Briefe nur zum Verbands- bureau.

Darlegung.

Ueberschüsse aus den öffentlichen Bergarbeiter-Versammlungen.
 Bückeburg 3,—
 Hammerthal. Verbandsbeiträge von F. Rühberg pro 94 Mk. 30,60
 pro 95 Mk. 15,90
 Mk. 46,50
 F. Drangenberg.

Versammlungs-Kalender der Zahlstellen.

In allen Versammlungen werden Beiträge entgegengenommen und können sich neue Mitglieder anmelden.
Am 12. April finden nachstehende Versammlungen statt:
Altendobum 2. Beim Wirth Feldhege. Ich ersuche die Kameraden wegen wichtiger Angelegenheiten vollständig zu erscheinen.
Alfaden. Nachm. 4 Uhr.
Brandenburg. Nachmittags 5 Uhr.
Dorffeld. Nachmittags 4 Uhr bei Wirth Schürmann.
Harpen. Nachmittags 5 Uhr bei W. Stang.
Waldw. Nachmittags 5 Uhr, bei Wirth Heinrich Bethel in Rothembau.
Kaltenhardt. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr beim Wirth H. Wahmann, Zur Krone, für Kaltenhardt und Schüttel.
Lagendresser. Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß unser Vortr. Heinrich Beyer befugt ist, gegen Einleben von Dankschreiben Beiträge in Empfang zu nehmen für die Zahlstelle Schüttel. Ferner weisen wir schon jetzt unsere Kameraden auf die Mitglieder-Versammlung am 26. April hin. Dieselbe findet bei Wirth Weisenfels in Witten Morgens 9 Uhr in der Versammlung.
Sachsenfeld. Nachmittags 5 Uhr bei Wirth König.
Statt. Alle Mitglieder haben zu erscheinen.
Waldw. Nachmittags 4 Uhr werden bei dem Mitglieder Franz Herbert Beiträge entgegengenommen.
Waldw. Nachmittags 4 Uhr, bei Wirth Marre.
Querenburg u. Ung. Bei Gastwirth Bossbach in Hettlingenhaus.
Querenburg. Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Wirths C. Appel.
Zahlbrunn. Jeden Sonntag nach dem 15. des Monats, vor und nach der Versammlung.

Altendobum.
 Am Sonntag, den 12. April 1896, Nachmittags 4 Uhr:
Große öffentliche Bergarbeiter-Versammlung
 im Saale des Wirths Feldhege, Wittenerstraße.
 Tagesordnung:
 1. Das Rheintisch-westf. Kohlsyndikat und wie es auf die Lage der Bergarbeiter wirkt.
 2. Die Arbeiterorganisationen und ihr Zweck. (Referent D. Gu.)
 3. Verschiedenes.
 Die Kameraden der Zahlstellen Bodum II, Saer und Querenburg sind zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.
 Der Einberufer.

General-Versammlung Consum-Verein „Germania“
 in Saer und Umgegend
 eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpflicht.
 Sonntag, den 12. April, Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Wirths Heinrich Grafelamp.
 Tages-Ordnung:
 1. Aufhebung des Beschlusses wegen Verzinsung der Geschäftsanteile,
 2. Revisionsbericht.
 3. Verschiedenes.
 Der Vorstand.
 F. A. Goll. Gartemann.

Öffentl. Bergarbeiter-Versammlungen
 mit der Tages-Ordnung:
Das neue Knappschaffts-Statut und Verschiedenes finden statt:
Freisenbruch, Steele, Königssteele.
 Sonntag, den 12. April 1896, Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Wirths Weisel, Königssteele.
Oberholtshausen.
 Sonntag, den 10. April 1896, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirths H. Wimpberg.
 Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.

Barop.
 Sonntag, den 19. April Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirths Bergmann. Baroperhaide.
Öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Der internationale Bergarbeiter-Congress 1889. Referent: H. Hünnlinghaus.
 2. Wahl des Congress-Delegierten. 3. Verschiedenes.
 Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.
 Der Einberufer.

Lagendresser.
 In folgenden Wirthschaften liegt unsere Zeitung auf:
 F. Brankuhl, R. Weinkmann, C. Leich und E. Rees.
Oberhausen.
Knappen-Verein Eintracht.
General-Versammlung
 Sonntag, den 12. April, Nachmittags 4 Uhr, im Vereinsloale. (Wdw. Klein.)
 Tagesordnung: 1. Zahlung der Beiträge und Aufnahme. 2. Abrechnung vom ersten Quartal. 3. Erledigung der Anträge. 4. Verschiedenes. D. W.

Für nur 5 Mark
 mit Glode 50 Pfg. extra, versende gegen Nachnahme meine gut abgestimmten, als die besten anerkanntten **Hon plus ultra-Concert-Zug-Harmonikas**, 35 Ctm. hoch, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Klappen, 40 Stimmen, 3 Bögen mit Edelmuscheln, 2 Zuhältern, 75 Mittelbeschlägen und offener Mittelklaviatur, des fester orgelartiger Musik. Stimmen fast unzerbrechlich. Schule umsonst. Verpackung frei, Porto 80 Pfg. Garantie: Zurüdannahme, wenn meine Instrumente nicht gut ausfallen. Tausende Nachbestellungen.

Waldverkauf in Holstein.
 Ein schöner Waldcomplex von ca. 600 Morgen (eventl. weniger), dichtem Bestand, theils Eichen, Buchen, Birken, Fichten von durchschnittlich 50 Ctm. Stammdicke, unweit der Bahn Mittelholstein belegen, ist preiswerth für ca. 400 Mk. per Morgen zu verkaufen. Besondere Kapitalanlage für Kapitalisten.
 Näheres durch G. Petermann, Kiel, Eckernförder Chaussee 4.

Große Berg- u. Hüttenarbeiter-Versammlungen
 mit der Tagesordnung:
Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes finden statt:
Sonntag, den 12. April 1896:
Schnee.
 Morgens 11 Uhr, im Lokale des Herrn Becker.
Schanze.
 Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Wirth Herrn Siegmann.
 Die Mitglieder sowie Nichtmitglieder sind hiermit freundlichst eingeladen.
 Zur Deckung der Tageskosten werden 10 Pfg. Entree erhoben.
 Die Einberufer.

Sterbetafel.
 Am Dienstag, den 31. März, starb nach längerem Leiden, 39 Jahre alt, unser treuer Kamerad und Verbandsmitglied **Gerhard Henschel** an der Proletarier-Krankheit. Er war Mitglied vom Entstehen des Verbandes und ein treuer Mitarbeiter der guten Sache. Er war für die hiesige Zahlstelle Vertrauensmann der Unterstützungskasse, für welcher er sehr strebte. Wir haben ihn mit Trauer gesehen. Er ruhe in Frieden.
 Die Mitglieder d. Zahlst. Garzopf.

Herrn Severing, Neuenrade, (Westfalen).
 In der Garantie die ich leistet, liegt die beste Bürgschaft für die VBerfertigung eines guten Instrumentes, nicht in markt-führerischen Annoncen.
 Preislisten gratis und franco.
Beiträge sowie Neuauftnahmen werden jeden Sonntag Königsstraße 20 entgegengenommen.

Rosen.
 Denjenigen, welche im Besitze eines Gärtchens sind empfehle meine hochstämmigen **Eber- und Rosen-tastrosen**, Sortiment von 10 Stück gute Auswahl, 1. Qual. 6 Mark, 2. Qual. 4 Mark, incl. Verpackung und Kulturanleitung gegen Nachnahme.
F. Schmittler, Lobede bei Jena.